Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten = Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 3 (1977)

Heft: 6

Rubrik: [Semesterberichte = Rapports semestriels]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Vorstand dankt allen Kolleginnen und Kollegen, die auf unseren Fragebogen geantwortet und damit ihr Interesse an der Tätigkeit unserer Vereinigung bekundet haben.

Der Präsident der Vereinigung
schweizerischer Hochschuldozenten

Adalberto Giovannini

Universität Basel

Changement de rectorat au 1er octobre 1977. Le Prof. Christoph Tamm succèdera au Prof.C.Th.Gossen. Les élections de la nouvelle "Regenz" ont apporté des modifications dans sa composition. Les 12 représentants estudiantins dans cet organe ont été élus par le "Verband der Studentenschaft", qui a succédé à l'ancienne corporation à laquelle tous les étudiants étaient obligatoirement affiliés. Nouveau président de la curatelle, qui se trouve devant des tâches délicates. Mesures pour l'amélioration des relations entre l'Université et l'opinion publique.

"Wo stehen wir heute? Frage und Antwort haben Wahrheit nur in der Bewegung zum Entschluss eigenen Tuns."

(Karl Jaspers, 1960)

Auf den 1. Oktober wird nach diesmal einjährigem Rektorat der Ordinarius für romanische Philologie, Prof.C.Th.Gossen, zurücktreten. Man muss verstehen, dass die grosse und verantwortungsvolle Aufgabe im Dienste seiner Lehre und Forschung ihm gerade in einer Zeit schwieriger Studiensituation vorrangig erschien. Gossen hat sein Rektorat mit grossem Geschick geführt, sowohl im inner-universitären Bereich, vor allem als Dirigent der nicht leicht zu führenden pluralistisch-heterogenen Regenz, dieses parlamentartigen Gebildes. Auch hinsichtlich der wichtigen Beziehungen zur viel-

schichtigen Basler Oeffentlichkeit, die vom Rektor Einsatz, Zeit und Kraft fordern, hat er sich verdient gemacht. An seine Stelle wird zu Beginn des kommenden Semesters Prof. Christoph Tamm treten. Der Ordinarius für organische Chemie bringt als langjähriges Mitglied der Koordinationskommission, Stabsorgan des Erziehungsdepartementes, Bindeglied zwischen Behörde und Hochschule, nützliche Erfahrungen in sein Amt mit, vor allem hinsichtlich Grenzen und Möglichkeiten der Universität im finanziell-organisatorischen Bereich. Neu zu wählen ist auf den gleichen Termin der Rektor designatus, der zusammen mit dem permanenten Adjunkten des Rektors, Dr.A.Veillon, das Rektorat zu inkorporieren hat. Prof. Frank Vischer, Ordinarius für Privatrecht, ist vom Rektor der Regenz zur Wahl vorgeschlagen; sie ist frei, andere Nominationen in Vorschlag zu bringen.

Das vergangene Semester hat Neuwahlen der Regenz erfordert. Sie haben nicht geringe Veränderungen der personellen Zusammensetzung gebracht, ohne dass deswegen von einer Richtungsänderung in politischer Hinsicht gesprochen werden könnte. Es ist zu erwarten, dass namentlich auch die neue 12-köpfige studentische Fraktion, wie in der letzten Amtsperiode, bei aller möglichen Divergenz politischer Auffassung, zu fairem Dialog und partnerschaftlicher Haltung bereit sein wird, im Interesse der Prosperität des Universitätsganzen und nicht zuletzt im Hinblick auf die Oeffentlichkeitswirkung auch auf den Kanton Basel-Landschaft, der jetzt für die Basler Hochschule erheblich mitengagiert ist. Die studentischen Regentialen sind vom Studentenrat gewählt; er rekrutiert sich zu erheblichen Teilen aus dem "Verband Studentenschaft", Nachfolger der ehemaligen "Studentenschaft", die durch gerichtliche Verfügung zu einem Verein geworden, jedoch heute noch wesentliche Aktivitäten im Interesse der Studierenden entfaltet, etwa im Hinblick auf Stipendien, kulturelle Belange und Sport. Es steht zu hoffen, dass eine zweckmässige neue Ordnung für die Studierenden bald grössere Klarheit in die etwas wirre Situation bringt. Die Regenzwahlen sind unvollständig gewesen, weil das nötige Quorum von 50% bei den Vertretern der Assistenten der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultät nicht zustande gekommen ist. Interesse für die "universitas" ist übrigens nicht nur bei den Assistenten in diesen beiden Fakultäten weithin oft wenig erkennbar. Man kümmert sich mehr um die Belange des eigenen, engeren Arbeitsgebietes. Zumal bei der Assistentenfraktion der Mediziner muss man dafür zwar einiges Verständnis haben. Sorgen um den Arbeitsplatz, um künftige Berufsmöglichkeiten werden hier besonders empfunden, die in anderen Fakultäten durch politisches Engagement vielleicht eher verdrängt werden, abgesehen von der grossen täglichen fachlichen Auslastung. Trotzdem ist eine solche Haltung bedauerlich; sie zeigt, wie gerade in der Medizin Sinn und Verantwortungsgefühl für das Ganze menschlicher Gemeinschaft

und damit für die Verinnerlichung des Seins, für wahrhaft humanes Denken, in Gefahr gerät, an Substanz zu verlieren. Wo stehen wir heute? Die hohe Bedrohlichkeit unserer Zeit für geistige Existenz wie für die natürliche Umwelt müsste durch vermehrte Einsicht aller Teile gerade an der Hochschule erkannt und zu meistern versucht werden.

Zu Beginn des Semesters hat der neue Präsident der Kuratel, Dr.H.Gutzwiller, in persönlichem Kontakt der Regenz die hängigen Geschäfte dieses Gremiums dargelegt, zu denen in erster Linie die Vorbereitung der wichtigen Berufungsverfahren für verschiedene Fächer gehört. Nach dem gültigen, immer noch in Revision befindlichen Universitätsgesetz von 1937 kommt der Kuratel die etwas verschwommen-schwierige, komplexe Aufgabe "der unmittelbaren Aufsicht über die Universität" zu. Ob ihre und der jetzigen Koordinationskommission Befugnisse in einem neuen Gesetz in einem wirkungsfähigeren, von einem vollamtlichen Präsidenten geleiteten "Universitätsrat" zusammengefasst werden sollen, ist völlig offen.

Noch im Wintersemester hat die Regenz eine Kommission für universitäre Oeffentlichkeit geschaffen. Sie hatte Mittel und Wege zu finden, um den vom Rektor allein nicht zu bewältigenden Kontakt mit der Basler Oeffentlichkeit und seiner Regio - soweit diese existiert - zu verbessern. Dazu kann die "Uni nova", dieses Informationsorgan des Rektorates, das als vorwiegend inneruniversitäres Organ seit 1974 etwa viermal jährlich erscheint und nur einen relativ kleinen Kreis erfasst, allein nicht genügen. In Zukunft sollen unter der Leitung eines "Pressebeauftragten", des Wirtschafts- und Finanzwissenschafters Prof.R.Frey, in regelmässiger, häufiger Folge in der "Basler-Zeitung", womöglich auch in der übrigen lokalen und regionalen Presse, weiter wirkende Beiträge aus allen Bereichen der Hochschule publiziert werden. Es steht zu hoffen, dass Basel damit seinem einstigen Charakter als "Universitäts-Stadt" wieder näher kommt, auch wenn "die Wissenschaften" nicht mehr nach Ratsschreiber Isaak Iselin's Wunsch aus dem Jahre 1758 "Seele der bürgerlichen Gesellschaft" werden, was immer man darunter verstehen möchte.

Friedrich Rintelen

Université Bern

Décès du Prof.Dr.théol.U.Neuenschwander, recteur designatus. Les mesures d'économie de l'Université ont donné des résultats, grâce notamment à un blocage rigoureux du personnel, ce qui ne va pas sans inconvénients sérieux. Le projet de loi universitaire a été rangé dans un tiroir du fait que les critiques et les opinions sur les buts que doit viser la loi se sont révélées trop divergentes. La loi universitaire devra cependant être révisée tôt ou tard pour que la participation du corps intermédiaire et des étudiants, qui est entrée dans les moeurs, trouve une base légale. Nouvelle planification dans le domaine de la santé publique qui prévoit une décentralisation et des planifications partielles pour les différentes branches médicales.

Durch plötzlichen Hinschied, dem nur ein kurzes Unwohlsein vorangegangen war, verlor die Universität Bern mitten im Sommersemester ihren Rector designatus, Herrn Dr. theol. U. Neuenschwander, ord. Professor für systematische Theologie, Religionsphilosophie, Geschichte der Philosophie und Geschichte der neueren protestantischen Theologie. Die Würden und Pflichten des amtierenden Rektors waren Herrn Neuenschwander wie üblich für ein Jahr, beginnend im Herbst 1977, zugedacht gewesen.

Aus einem Bericht der Erziehungsdirektion geht hervor, dass im abgelaufenen Jahr an der Universität energisch und erfolgreich gespart wurde. Bei budgetierten Brutto-Ausgaben von Fr. 211 Mio. schloss die Rechnung 1976 mit tatsächlichen Ausgaben von Fr. 188,8 Mio. ab. Diese Summe liegt sogar unter derjenigen von 1975. Den Ausgaben stehen Fr. 53,6 Mio. als Einnahmen gegenüber. Dieses für die Staatsfinanzen günstige Ergebnis wird vor allem auf den Stillstand der Teuerung sowie auf die Aufrechterhaltung einer rigorosen Personalpolitik (weitgehender Stopp von Neuanstellungen und Beförderungen) zurückgeführt. Selbstverständlich sind die Folgen dieser Personalpolitik in manchen Bereichen der Universität ernsthaft gespürt worden. Für die Zurückhaltung bei der Schaffung neuer Stellen ist im allgemeinen das geforderte Verständnis vorhanden, wenn nicht grundsätzlich neue Aufgaben übernommen werden müssen. Kritischer wird der Beförderungsstopp beurteilt, weil dieser zu ernsthaften Nachwuchsproblemen führen kann.

Aus der Tagespresse war zu erfahren, dass der während mehr als 10 Jahren erarbeitete Entwurf des neuen Universitätsgesetzes (vgl. unser Bulletin Nr.4) nicht dem kantonalen Parlament zur Beratung vorgelegt, sondern vorläufig schubladisiert wird. Zu zahlreich waren offenbar die im Vernehmlassungsverfahren eingegangenen Kritiken und zu divergierend die Meinungen über die mit dem neuen Gesetz anzustrebenden

Ziele. In ausgesprochenem Masse offenbarte sich das, was manche Universitätsdozenten aus den vielen Bemühungen um die Neuschaffung von Reglementen betreffend Studiengänge, Prüfungsordnungen etc. kennen: Man war sich einig, dass Aenderungen wünschbar sind, aber man war sich gar nicht einig darüber, was wirklich dringend zu ändern sei. Man passt sich also in Bern weiterhin bloss durch grossherzige Auslegung des Universitätsgesetzes von 1954 den Erforderungen der Zeit an. Es scheint, dass da und dort die Ueberzeugung an Boden gewinnt, es sei ein Wunschtraum gewesen, die Universität als definitionsgemäss äusserst vielgestaltiges Gebilde mit Hilfe eines neuen Universitätsgesetzes nach der Art eines Fabrikationsunternehmens strukturieren und ihr eine starke Führungsspitze geben zu wollen, und das Universitätsgesetz müsse sich vielmehr darauf beschränken, die Beziehungen zwischen Trägerschaft (Kanton) und Universität festzulegen.

Die vielen ernsthaften, (wenn auch im Moment äusserlich ergebnislosen) Ueberlegungen, Gedanken und Diskussionen um das Universitätsgesetz tragen vielleicht später ihre Früchte. Irgendwann wird das Universitätsgesetz revidiert werden müssen, schon nur, um den üblich gewordenen Vertretungen des Mittelbaus und der Studentenschaft im akademischen Senat und in manchen Staatskommissionen sowie in den Fakultäten einen legalen Boden zu geben. Die Planung auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens - diese wurde bei den engen Beziehungen zwischen Universitäts- und Spitalplanung in Universitätskreisen mit Interesse verfolgt - zeigt einen möglichen Weg: Die Gesundheitsdirektion legt ein neues, eine weitgehende Dezentralisierung vorsehendes Konzept für die psychiatrische Versorgung des Kantons Bern vor, und zwar als Teilplanung, die zusammen mit anderen solchen Teilplanungen sukzessive zu einem alle medizinischen Bereiche umfassenden Gesamtkonzept sich summieren soll. Dabei sieht man die Möglichkeit, die Planung des Gesundheitswesens jederzeit auch partiell neuen Entwicklungen anzupassen. Ein ähnliches Vorgehen im Bereich der Universität ist möglich, jedenfalls ist eine mehr "mosaikartige" aber nie ganz abgeschlossene Neugestaltung der Universität bereits in manchen Diskussionen erörtert worden.

Willy Mosimann

Université de Fribourg

Mutationen im Lehrkörper. Das Budget der Universität für 1978 bereitet Schwierigkeiten, da trotz der wachsenden Studentenzahlen und der neuen Aufgaben der Personalbestand und die finanziellen Aufwendungen nicht erhöht werden dürfen. Auch die Investitionen unterliegen einer Beschränkung. Zur Sorge über die prekäre Finanzlage des Kantons gesellt sich die Ungewissheit über die künftige Höhe des Bundesbeitrages. Der vom Rektorat organisierte Vortragssyklus über das Thema "Hat Kultur Zukunft?" ist gut besucht worden. Grosse Zahl der Studienabschlüsse im akademischen Jahr 1976/77. Die Mehrheit der Studenten zeigt geringes Interesse an den Aktivitäten der studentischen Körperschaften. Neue Statuten für die Studentenzeitung "Spectrum".

Le semestre d'été 1977 a été marqué, à l'Université de Fribourg, par les leçons d'adieux de plusieurs professeurs ordinaires, qui ont atteint la limite d'âge pour la retraite. Ces maîtres ont été plus nombreux que les années précédentes et, tous, sont des personnalités qui ont profondément marqué notre Haute Ecole. Il s'agit, à la Faculté de Théologie, du R.P. Marie-Humbert Vicaire (histoire de l'Eglise); à la Faculté de Droit et des Sciences économiques et sociales, de MM. Basilio Biucchi (économie politique) et Henri Deschenaux (droit civil); à la Faculté des Lettres, de MM. Eduard Montalta (pédagogie curative) et Constantin Regamey (langues et civilisations orientales); à la Faculté des Sciences, de M. Peter Thullen (mathématiques appliquées). Les procédures de nominations sont en cours pour repourvoir des chaires devenues ainsi vacantes. Pour l'instant, deux successions sont réglées: celle du droit civil, avec M. Paul-Henri Steinauer, et celle des mathématiques appliquées, avec M. André Antille.

La préparation du budget pour l'année 1978 a placé l'Université dans une situation encore plus difficile que précédemment. Alors que notre Haute Ecole doit faire face à un accroissement du nombre des étudiants qui est assez régulièrement de l'ordre de 4% par année et qu'elle est appelée à assumer des tâches nouvelles, ses dépenses d'exploitation ne peuvent plus augmenter et l'effectif de son personnel est soumis à un blocage très strict. Par ailleurs, les dépenses d'investissement ne seront plus admises que pour les travaux déjà en cours d'exécution ou qui revêtent un caractère d'extrême urgence. Cela pose des problèmes particulièrement délicats, au moment où des charges sociales nouvelles sont à prendre en charge et où certaines dépenses nouvelles sont tout de même imposées à l'Université par des instances extérieures. Le souci résultant de la précarité des finances

cantonales se double d'une autre préoccupation découlant de l'incertitude quant au montant du subventionnement fédéral à partir du 1er janvier 1978.

Une nouvelle fois, le Rectorat a organisé, pendant le semestre d'été, un cycle de conférences sur les problèmes fondamentaux sur le thème "Où va la culture - Hat Kultur Zukunft?" Quatre professeurs provenant des différentes facultés ont présenté, en français ou en allemand, des exposés d'un grand intérêt, qui ont été bien suivis. Un forum de clôture a permis de dégager quelques conclusions essentielles, qui, avec le texte des conférences, seront publiées prochainement dans la collection universitaire "Défis et dialogue".

Du côté des étudiants, le semestre d'été a été une période de travail approfondi, qui a conduit beaucoup de candidats à se présenter aux examens finaux. Durant l'année académique 1976/77, l'Université de Fribourg a ainsi pu délivrer, au total, 81 doctorats et 420 diplômes de licences. Mais, d'autre part, sur le plan corporatif, la grande majorité des étudiants a manifesté un net manque d'intérêt, qui s'est traduit par une faible participation aux séances du Conseil des étudiants et par très peu d'activité de la part du Comité de l'Association générale des étudiants. Cependant, de nouveaux statuts sont entrés en vigueur pour "Spectrum", journal des étudiants, auquel ils devraient assurer normalement un meilleur équilibre.

Jean-Paul Monney

Université de Genève

Misserfolg der Kandidaten für das Rektorat im Universitätsrat. Hinweis auf die Ansprache von Rektor E. Heer anlässlich des Dies academicus 1977. Genehmigung des internen Reglements über das Rekurs- und Oppositionsrecht. Die Arbeit der Kommission für die akademische Freiheit. Veröffentlichung einer Broschüre, in der die Studenten der Phil. Fakultät I ihre Sorgen und Wünsche zum Ausdruck bringen.

L'événement majeur du semestre d'été a été l'échec des candidats au Rectorat devant le Conseil de l'Université, qui comprend 12 professeurs, 6 assistants, 6 étudiants et trois représentants du personnel administratif. Pour éviter des interprétations hâtives et fallacieuses, le bureau du Conseil a déclaré que "l'analyse des différents scrutins démontre ... que le clivage s'est opéré non point entre professeurs et non-professeurs mais en fonction de problèmes universitaires dont rien n'indique qu'ils soient de nature politique au sens partisan du terme. Le fonctionnement de la participation non plus que la qualité intrinsèque des candidats ne sont donc mis en cause par le désaccord temporaire existant entre le conseil de l'Université et le Sénat".

Arrivant au terme de huit années de participation au Rectorat, dont quatre comme recteur, le professeur Ernst Heer a donné, dans son allocution du Dies 1977, une rétrospective retraçant le chemin parcouru par l'Université de Genève au cours de cette période. Il a relevé notamment la mise en question par la société de l'utilité de la recherche, de même que celle de l'éducation supérieure. "Par rapport à ces changements, dit-il, les universités ont l'obligation de réfléchir et de réagir; elles ne peuvent et ne doivent pas simplement subir le destin. Elles doivent chercher - toujours plus intensément - le contact avec la cité dans laquelle nous vivons, avec tous les milieux de notre pays, dans le but de comprendre ce que le pays attend des universités, d'expliquer ce que l'Université peut faire et ce qu'elle ne peut pas faire, et enfin adapter, le cas échéant, ses programmes d'enseignement et de recherche".

Le Conseil de l'Université a d'autre part adopté le règlement interne relatif aux procédures d'opposition et de recours. Selon ce règlement, toute personne touchée par une mesure prise en son endroit par les organes universitaires peut faire recours ou opposition contre cette mesure si elle la considère arbitraire.

La commission de la liberté académique, constituée l'hiver dernier, a commencé ses travaux. Elle a renoncé à définir ce qu'elle entendait par liberté académique de peur de se lier à des formules qui s'avéreraient par la suite mala-

droites et limitatives. Elle a transmis au Rectorat une recommandation relative à la publication des recherches entreprises par les enseignants et leurs collaborateurs.

L'association des étudiants en Lettres (AEL) a fait paraître une brochure intitulée "L'espoir d'un changement". Elle contient les résultats d'une enquête effectuée au semestre d'été 1976 auprès des étudiants sur l'ensemble des problèmes de leur faculté. Rédigée avec intelligence et humour, cette brochure riche de suggestions et d'observations pertinentes sera précieuse aux organes responsables des destinées de notre Faculté des Lettre.

Adalberto Giovannini

Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne

Architektendiplom. Bezug der ersten Lokale in Ecublens. Einweihung des Experimentierlaboratoriums für Architektur. Ernennungen. Wissenschaftlicher - und Tätigkeitsbericht 1976. Polyrama.

Le semestre d'été a débuté par la remise des diplômes à trente nouveaux architectes.

Durant le semestre d'été et durant l'été 1977, l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne a vu ses premiers locaux construits à Ecublens être mis à la disposition de certaines unités de l'Ecole. Ont été déménagés dans l'ouest lausannois les chaires et instituts suivants: génie chimique, mécanique appliquée, statique et résistance des matériaux, chimie physique, aérodynamique, thermodynamique, thermique appliquée, ainsi que la halle fosse du Génie civil et le Central téléphonique (nouveau numéro de tél. 021 - 47 11 11).

Sur le périmètre de la future EPFL à Ecublens a été inauguré le 24 mai 1977 le Laboratoire d'expérimentation architecturale (LEA) dirigé par le professeur P.von Meiss. Ce laboratoire est un nouvel instrument dans la gamme des moyens à disposition pour la conception en architecture. Il permet la simulation rapide et aisée d'espaces architecturaux en grandeur nature. Unique en Suisse, ce laboratoire constitue un instrument efficace pour l'enseignement et la recherche et permettra d'améliorer encore les services que l'architecture rend à la société.

Durant ce même été 1977, cinq nouveaux professeurs ont été nommés, à savoir:

M.Michel A.Pochon, professeur extraordinaire de pédologie au Département de génie rural et géomètres de l'Ecole. Monsieur Pochon reprendra à l'EPFL une partie de l'enseignement donné par le professeur Bersier (qui a pris sa retraite), l'autre partie étant assumée par M.Jacques Gabus, professeur de géologie.

M.Alain Germond, professeur-assistant de réseaux électriques de puissance, à temps partiel au Département d'Electricité de l'EPFL.

M.André Mocellin, professeur extraordinaire de céramiques au Département des Matériaux.

M.Marc Ilegems, professeur extraordinaire de microélectronique. Ce nouveau professeur dirigera l'Institut interdépartemental de microélectronique.

M.Urs von Stockard, professeur extraordinaire de génie chimique au Département de Chimie de l'EPFL. Il y remplace le professeur A.-B.Ponter, démissionnaire.

Le 16 juin 1977 le Rapport scientifique et le Rapport d'activité 1976 ont été publiés. Ces deux documents ont été présentés à la presse par le président de l'EPFL, Monsieur M.Cosandey. A cette occasion, Monsieur Cosandey a rappelé que l'EPFL est encore soumise au stop de l'accroissement décidé pour l'ensemble du personnel fédéral. Le Président a relevé le caractère préoccupant de cette situation, compte tenu de l'évolution des plans d'études et du développement de la recherche nécessité par les services à rendre à notre économie.

Mentionnons pour terminer que le Service de presse et d'information a publié durant le semestre d'été deux éditions de Polyrama, revue alliant l'information générale et la vulgarisation scientifique, consacrée l'une (no.34) aux relations entre l'électronique et la micromécanique, et l'autre (no.35) à l'énergie solaire et à ses possibilités en Suisse.

Bernard Vittoz

Université de Lausanne

Der Obelisk zur Erinnerung an Albrecht von Haller ist in Dorigny aufgestellt worden. Die künftigen Benützer der Gebäulichkeiten für Humanwissenschaften in Dorigny haben die neuen Anlagen besichtigt, auch die für die anderen Abteilungen bestimmten Lokalitäten. Ein Computer erstellt den Fahrplan für den Pendelverkehr der Studenten zwischen der Stadt und Dorigny. Der Erweiterungsbau des Instituts für Physiologie ist eingeweiht worden; ausser der medizinischen Fakultät wird er auch der naturwissenschaftlichen Fakultät und der Schule für soziale und politische Wissenschaften dienen. Gastprofessur des berühmten italienischen Historikers Franco Venturi. Ueber die Mutationen im Lehrkörper gibt das Informationsbulletin Unilausanne Auskunft. Vortrag von Herrn J.P.Clavel, Direktor der Kantons- und Universitätsbibliothek, anlässlich der Generalversammlung der Vereinigung der Professoren der Universität Lausanne. Neuordnung des Bibliothekwesens mit der schrittweisen Uebersiedlung der Universität nach Dorigny.

En cette année où l'on commémore l'oeuvre d'Albrecht de Haller, le No 19 d'Unilausanne (juin 1977) rappelle que l'Université retrouve, au centre de son nouveau domaine de Dorigny, l'obélisque que des descendants fidèles avaient érigé à la mémoire du poète et savant bernois. Il rappelle aussi que celui-ci avait contribué, il y a 220 ans, à un rapport, qui servit à l'élaboration d'un nouveau règlement de l'Académie de Lausanne.

Pour ce qui concerne Dorigny, les futurs usagers du nouveau bâtiment des sciences humaines ont pu, grâce à une visite organisée par le Rectorat, se rendre compte sur place de l'ampleur et de la disposition des locaux qu'ils occuperont cet automne. Ils ont contemplé en bourgeons les frondaisons voisines et parcouru, du toit aux abris et à la machinerie, les quelque 26.000 m^2 qui seront affectés à la Faculté de droit, à l'Ecole des hautes études commerciales, à l'Ecole de français moderne et à trois sections de la Faculté des lettres. Cette dernière Faculté a, pour aménager les allées et venues des étudiants entre la Cité et Dorigny, confié à un ordinateur le soin de remanier entièrement son horaire.

Le 1er juillet a été inaugurée l'importante annexe de l'Institut de physiologie, nécessaire au travail non seulement de la Faculté de médecine, mais aussi de la Faculté des sciences et de l'Ecole des sciences sociales et politiques. Mais de constantes améliorations resteraient, à cause de leur caractère continu, inconnues, de ceux du moins qu'elles ne concernent pas directement, sans les exposés d'Unilausanne sur les études actuelles à la Faculté de médecine (No 19), sur la Policlinique psychiatrique universitaire et sur l'organisation du réseau informatique de l'Université (No 20).

Au cours de cette dernière année académique, c'est un éminent historien italien, le Professeur Franco Venturi, professeur d'histoire médiévale et moderne à l'Université de Turin, qui a occupé la chaire d'honneur de notre Université pour le plus grand intérêt des étudiants ès lettres.

Il n'est pas possible, dans ces brèves notes d'actualité, de parler comme il conviendrait des nouveaux professeurs honoraires, ni de rendre aux disparus l'hommage qui leur est dû, encore moins de nommer tous les nouveaux membres du corps professoral et les nouveaux privat-docents. Mais il faut signaler la contribution qu'apporte sur ces points le Bulletin d'information Unilausanne, en retraçant brièvement la carrière de nos anciens et de nos nouveaux collègues.

L'assemblée ordinaire de l'Association des professeurs de l'Université de Lausanne, réunie le 7 juin, a été honorée par la présence des Présidents des Associations suisse et genevoise ainsi que d'un délégué de la nouvelle Association des professeurs de l'Université de Neuchâtel qui avaient bien voulu accepter son invitation. Elle a entendu avec reconnaissance un très important exposé de Monsieur J.P.Clavel, Directeur de la Bibliothèque cantonale et universitaire, sur "Le système intégré des Bibliothèques universitaires de Lausanne". En effet, à l'occasion du transfert progressif de l'Université en Dorigny, les bibliothèques des Facultés, Ecoles et Sections sont intégrées à la BCU, les bibliothèques de "libre accès" seront largement étendues grâce au contrôle, enfin l'usage d'un ordinateur et la "Classification décimale universelle" simplifieront les opérations.

Daniel Christoff

Université de Neuchâtel

Die Bereinigung des neuen Reglementes für Oberassistenten stösst auf Schwierigkeiten, namentlich in bezug auf die Frage der Amtsdauer. Das Rektorat hat eine neue Kommission geschaffen, um die Regelmässigkeit des Auswahlverfahrens bei der Besetzung von Lehrstellen zu garantieren. Um den Bedürfnissen der permanenten Fortbildung zu genügen, werden verschiedene Versuche durchgeführt, von denen zwei hier erwähnt seien: in den Wirtschaftswissenschaften ein Ausweis über permanente Fortbildung mit einem Programm, das den individuellen Situationen angepasst ist; im Seminar für modernes Französisch ein Kurs in Methodik des Französischunterrichts für Lehrer des Aostatales.

Un nouveau règlement des assistants a été adopté le ler février 1977. Il prévoit entre autres une durée de fonction de quatre, exceptionnellement cing ans. Il s'agit maintenant de mener à bien la révision du règlement des chefs de travaux, entreprise à la demande du Département de l'instruction publique. Les problèmes à résoudre se sont avérés quelque peu délicats et ont donné lieu à maintes discussions au cours du semestre d'été. Une première consultation sur une liste de principes élaborés par le rectorat a fait apparaître les points névralgiques du projet. La question principale est de savoir si les postes de chefs de travaux doivent (ou peuvent) être permanents ou temporaires. Répondant à un voeu des organes de la coordination romande, le rectorat proposait un engagement de quatre ans, renouvelable une fois seulement. Là-contre on a fait valoir que certains instituts devaient pouvoir compter pour une durée plus longue sur des collaborateurs qualifiés, au bénéfice parfois d'une formation très spécialisée. Par ailleurs, il fallait examiner s'il n'y avait pas disproportion entre les exigences préalables (possession d'un doctorat) et les perspectives limitées qui s'ouvrent devant le titulaire. A la suite de cette discussion, le rectorat s'apprête à soumettre à une nouvelle consultation une version remaniée des principes en cause, qui ensuite guideront la rédaction du nouveau règlement.

Vue de l'extérieur, il peut arriver que la procédure de nomination des enseignants universitaires paraisse tenir davantage de l'hermétisme de l'art culinaire que de la transparence d'une maison dont les portes se veulent ouvertes à la cité. Pour être en mesure de garantir devant l'opinion publique l'objectivité des démarches et le respect des règles de mise au concours, le rectorat a décidé de créer une commission, présidée par un de ses membres, et comprenant deux représentants du Conseil de l'Université et deux représentants du Conseil rectoral. Cette commission ne se prononcera pas sur le contenu des dossiers (ce qui reste de la seule compétence des facultés), mais seulement sur la régularité de la procédure.

Les orateurs parlent volontiers du rôle que l'Université devrait jouer dans la formation permanente. L'application de cette idée juste n'est pas si simple à réaliser. On peut donc saluer toute initiative allant dans ce sens. C'est le cas d'un projet de la Faculté de droit et des sciences économiques, qui propose la création d'un certificat de formation permanente. Cette voie serait ouverte à des personnes pouvant justifier d'une expérience professionnelle suffisante et présenter un projet concret de formation. L'admission sera accordée sur la base du dossier présenté et d'un entretien avec le candidat. Le programme comprendra au moins dix heures hebdomadaires pendant deux semestres. Des examens correspondant au programme d'études et un travail écrit final détermineront l'obtention du certificat. Celui-ci comprendra l'énumération des cours suivis et le titre du travail écrit final. L'expérience engagée par la Faculté de droit et des sciences économiques sera suivie avec intérêt, et pourra servier de modèle à d'autres secteurs de l'Université.

Une autre réalisation qui relève du même souci de formation permanente est à inscrire à l'actif su Séminaire de français moderne: une vingtaine de professeurs de français, appartenant à l'enseignement secondaire supérieur de la Vallée d'Aoste, ont suivi durant trois semaines au début de septembre un cours spécial de méthodologie de l'enseignement du français. La formule semble promise à une répétition annuelle.

André Schneider

Hochschule St. Gallen

Ratification de la réforme des études par le Sénat. Elle apporte des modifications au niveau inférieur et à celui de la licence. Elle crée également une formation juridique. Lors de la journée universitaire le Recteur Siegwart a parlé de la contribution des cantons sans hautes écoles aux cantons qui en entretiennent une. Doctorat honorifique à Alfred Waldis, directeur du Verkehrshaus à Lucerne. Appel à l'extérieur de deux professeurs. Manifestations publiques. Fête commémorative pour Hermann Hesse. Excursion à l'Université de Constance.

Im Sommersemester 1977 bereinigte der Senat die seit einer Reihe von Jahren vorbereitete Studienreform zuhanden des Hochschulrates. Rektor Prof. Dr. Hans Siegwart setzte zu dieser abschliessenden Arbeit mehrere Sondersitzungen des Senates ein. Prof. Dr. Rolf Dubs legte als Präsident der Studienreformkommission auf Grund der Vorbesprechungen der einzelnen Abteilungen und zahlreichen Gesprächen mit einzelnen Dozenten einen wohlerwogenen Plan der Lehrveranstaltungen und Prüfungen vor. Danach wird die bisherige Zweiteilung des Studiums in vier Semester Grundstufe und ebenfalls vier Semester Lizentiatsstufe beibehalten. Der Aufstieg aus der untern in die obere Stufe ist vom Bestehen der Zwischenprüfung abhängig, die sich auf zehn Fächer erstreckt; die Gesamtheit dieser Zwischenprüfungen entspricht einer Art Vordiplom. Auf der Grundstufe fällt die Verpflichtung zu zwei Fremdsprachen weg; der Student wird künftig nur in einer Fremdpsrache geprüft. Dafür wird der mathematisch-statistische Unterricht ausgebaut. Zudem soll die "Integrale Einführung" den Studenten des 3. und 4. Semesters das Zusammenspiel der verschiedenen Disziplinen an lebensnahen Problemen aufzeigen. Auf der Lizentiatsstufe hat der Student neben den Fachvorlesungen ein Kulturfach zu wählen, das sich künftig zweistündig über alle vier Semester erstreckt. Auch wurde die Zahl der Kulturfächer, aus denen der Student seine Wahl zu treffen hat, erheblich erhöht. Während nämlich bisher die Auswahl auf die Fremdsprachen und ihre Literatur beschränkt war, treten neu dazu: Philosophie, Publizistik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Soziologie, Psychologie und Mathematik. Zudem kennt die Lizentiatsstufe fortan einen neuen Lehrgang, indem zu Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Staatswissenschaft und Wirtschaftspädagogik (Ausbildung der Handelslehrer) ein Lehrgang tritt, der "Quantitative Wirtschafts- und Unternehmungsforschung" vermittelt.

Die wichtigste Neuerung der Studienreform, welche voraussichtlich im Oktober 1978 in Kraft tritt, besteht in der Einführung eines juristischen Studienganges. Wurde vor Jahrzehnten ein Vorstoss der HSG in dieser Richtung von den ju-

ristischen Fakultäten der schweizerischen Universitäten mit Bedenken aufgenommen, so ersuchte nun die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich angesichts der überfüllten Hörsäle und Seminarien der Juristischen Fakultät der Universität die ostschweizerische Hochschule geradezu um eine Entlastung in Form eines eigentlichen Studiums der Jurisprudenz in St.Gallen. Regierungsrat, Stadtrat und Hochschulrat erklärten sich mit dieser schätzenswerten Erweiterung unseres Aufgabenkreises einverstanden, sehen sie doch darin einen wesentlichen St.Galler Beitrag zur Lösung der gesamtschweizerischen Hochschulprobleme. Das St.Galler Lizentiat und Doktorat der Rechtswissenschaft wird freilich im Vergleich zum entsprechenden Studium an Universitäten die römische und die germanische Rechtsgeschichte etwas zurücktreten lassen und dafür, dem Wesen der Fachhochschule gemäss, das Wirtschafts- und Sozialrecht betonen.

Am Hochschultag kam Rektor Siegwart auf die Frage zu sprechen, in welcher Weise die Kantone ohne eigene Hochschule ihren Beitrag an die Hochschulkantone leisten könnten. Er erachtete die Beteiligung an den Kosten für zusätzliche Lehrkräfte, wie sie die Zunahme der Studentenzahlen erfordert, als besonders sinnvoll. Eingehend untersuchte der Rektor auch, was für Dienste die Gesellschaft von der Hochschule als Ratgeberin erwarten darf. Nach der Festansprache des ältesten Senatsmitgliedes über "Kultur und Wirtschaft" wurde Alfred Waldis, welcher dem Verkehrshaus der Schweiz in Luzern seit zwei Jahrzehnten vorsteht und sich auch als Publizist einen Namen gemacht hat, für seine Verdienste mit dem Ehrendoktorat der Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet.

Mit Bedauern sieht die HSG zwei bewährte Professoren an andere schweizerische Hochschulen ziehen: Prof.Dr.phil. Karl Heinz Delhees, Ordinarius für Psychologie, wird künftig an der ETH lehren und Prof.Dr.oec. Silvio Borner, Ordinarius für Volkswirtschaftslehre, an der Universität Basel.

Es gehört zu den ebenso vornehmen als auch volksnahen Aufgaben der Hochschule, dass sie ihre Tore Veranstaltungen öffnet, in denen sich unsere Staatsmänner zu Vorträgen und Gesprächen einfinden. Im Sommersemester 1977 waren es gleich drei Mitglieder der obersten Landesbehörde, welche der HSG die Ehre ihres Besuches erwiesen. Bundespräsident Dr. Kurt Furgler sprach vor der Delegiertenversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine, Bundesrat Willi Ritschard über "Energiepolitische Tagesfragen", und Bundesrat Ernst Brugger eröffnete das 7. Managementgespräch des Internationalen Studentenkomitees an der HSG zum Thema "Unternehmenssicherung durch Führung - im Spannungsfeld wirtschaftlicher Dynamik und sozialer Entwicklung". Ferner fanden an der Hochschule öffentliche Veranstaltungen statt, die den Lebens- und Gewissensfragen wie "Demokratie in Gefahr?" und "Gegen die Folter!" sowie "Helsinki - Menschenrechte - Dissidenten" galten.

Bei der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Hermann Hesse führte die HSG eine Gedenkfeier durch. Prof.Dr. Werner Weber (Universität Zürich) sprach über "Leben als 'vereinsamende Auszeichnung'". Ursula Bergen rezitierte Hesses Bodenseegedichte, und eine Ausstellung zeigte erstaunlich viele Briefe und kostbare Bilder des Dichters aus St.Galler Beständen.

Der Semesterschluss-Ausflug führte die Dozenten mit ihren Damen in die Nachbar-Universität Konstanz, welche seit einigen Jahren als zweite Hochschule im Bodenseeraum das geistige Leben am Dreiländersee Europas befruchtet. Besonderen Eindruck machte den St.Galler Dozenten der grosszügige Ausbau der Konstanzer Universitätsbibliothek, stellt doch die Bibliotheksfrage ein auch zentrales Problem der Hochschule St.Gallen dar.

Georg Thürer

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Cérémonie de remise des diplômes de docteur; inauguration et suspension d'instituts et laboratoires; règlement de promotion de docteurs; formation des maîtres d'écoles supérieures; cours de langues; conseil de division; conseil d'institut; enquêtes du conseil des écoles et du président du Poly; commission de réforme; professeurs nouveaux et défunts; commission des maîtres; association des assistants, association des étudiants.

An der Promotionsfeier (17.6.77) hat Dr.R.Bauhofer (Ciba-Geigy) eine Ansprache "Quo vadis doctor?" gehalten. - Das Institut für Toxikologie der ETH und der Uni Zürich wurde offiziell eingeweiht (15.u.16.4.77), ebenso das Seenforschungslaboratorium in Kastanienbaum der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (2.6.77). - Der Schulrat hat das Zoologische Institut auf den 1. Juli 1977 aufgelöst. Die Gruppe Genetik wird dem Toxikologischen Institut, die Gruppe Zoologie dem Entomologischen Institut zugeteilt. - Nach einer Aenderung der Promotionsordnung bestimmt künftig der Rektor die Fachabteilung, an

der sich ein Doktorand einzuschreiben hat. - Für die Abteilung für Naturwissenschaften ist ein Studienplan für die Ausbildung für das höhere Lehramt erlassen und dazu das Diplomprüfungsregulativ ergänzt worden. - An der Abteilung für Geistes- und Sozialwissenschaften kann ab WS 1977/78 Sprachunterricht in Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Russisch und Arabisch durchgeführt werden.- An der Abteilung für Mathematik und Physik sind nach einer Statutenänderung die Sitzungen des Abteilungsrates für alle ETH-Angehörigen öffentlich, wenn sie der Rat nicht ausdrücklich ausschliesst. - Im Institut für Baustatik und Konstruktion nehmen nach einer Satzungsänderung Vertreter des Mittelbaus und der Bediensteten an sämtlichen Sitzungen der Institutsleitung teil. - Der Schulrat lässt Umfragen über "Thesen zu einer Neuregelung des Rücktrittsalters der Professoren", über ein "Wahlreglement" und eine "Aenderung des Status der Reformkommission" durchführen. - Der ETH-Präsident führt eine Umfrage über ein Regulativ für die Computerkommission durch. - Die Schulleitung hat ein Reglement über Dienstreisen erlassen und die Bestimmungen über die Urlaube neu gefasst. - Die Reformkommission hat eine "Standortbestimmung Frühjahr 1977" vorgenommen. Sie will sich künftig vor allem dem neuen ETH-Gesetz widmen. - Im Hauptgebäude wurde eine Ausstellung "Versuche zur Ganzheit in der Naturbetrachtung" gezeigt. - Neu haben das Amt angetreten die Professoren Dr. Hans Föllmer (o., Wahrscheinlichkeitstheorie), Dr. Dante Isella (o., italienische Sprache und Literatur), Peter Jenny (Assistenz-Prof., bildnerisches Gestalten), Dr. Konrad Osterwalder (o., Mathematik), Dr. Dieter Seebach (o., Chemie). - Zum Titularprofessor ernannt worden ist PD Dr. Walter Bollmann (Elektronenmikroskopie). - Im Amt gestorben sind die Professoren Dr. Hans Ulrich (Zoologie), Dr. Fritz Weber (Tierzucht), Dr. Max Weber (Geophysik, † im Dezember 1976). - Neuer Präsident der Dozentenkommission ist Prof. Dr. A. Pozzi (Bauplanung und Baubetrieb), neuer Vizepräsident Prof. Dr. W. Richarz (Chemie-Ingenieurwesen). - Neuer Präsident der Vereinigung der Assistenten und Doktoranden (AVETH) ist Willy Tschol (Inst. f. Orts-, Regional- und Landesplanung), neuer Vizepräsident Wolfhard Schweizer (Lab.f.organ.Chemie). - Neuer Präsident des Verbandes der Studierenden (VSETH) ist Paul Deubelbeiss, neue Vizepräsidenten sind Kurt Ritter und Leo Niedermann. - Nach einer Urabstimmung soll der VSETH an eine Turnhalle auf dem Hönggerberg 150'000 Franken beisteuern statt nur 75'000 Franken, wie der Delegiertenkonvent beschlossen hatte.

Roman Bach

Universität Zürich

Travail à la révision de la loi sur l'instruction publique et à la loi universitaire. Le "Regierungsrat" supprime l'affiliation ainsi que la cotisation obligatoires des étudiants. Anticipation des examens de maturité 1977 en prévision de l'introduction éventuelle du numerus clausus pour les études de médecine. Journée "Portes ouvertes".

Seit 1972 befindet sich das aus dem Jahre 1859 stammende kantonalzürcherische Gesetz über die Organisation des Unterrichtswesens in Revision. Da die Universität nach der Rückweisung des neuen Universitätsgesetzes durch den Kantonsrat weiterhin dem Erziehungsrat unterstellt und Mitglied der Schulsynode bleiben wird, muss sie wiederum in den Entwurf dieses Dachgesetzes integriert werden. Das neue Reglement der Schulsynode sieht vor, diese Institution durch einen Synodalrat (Delegiertenversammlung) zu ersetzen, in den die Universität wie die Volks- und Mittelschulen eine noch nicht bestimmte Zahl von Vertretern abordnet. Wie bei allen Gesetzesrevisionen, von denen viele Institutionen und Körperschaften betroffen sind, steht auch hier ein langes und mühsames Verfahren bevor. Doch bedarf vor allem die heute noch gültige Universitätsordnung aus dem Jahre 1920 dringend einer Anpassung an die veränderten Verhältnisse, weshalb man einige Ansätze des gescheiterten Universitätsgesetzes doch noch zu verwirklichen sucht. Angestrebt wird in erster Linie eine Straffung der Universitätsleitung. Im Mai verlangte eine parlamentarische Initiative im Kantonsrat die Einsetzung eines auf vier Jahre gewählten vollamtlichen Rektors und eine gesetzliche Regelung der Mitbestimmung an der Universität. Eine Kommission arbeitet gegenwärtig an einer entsprechenden Revision.

Am 2. März 1977 hiess der Regierungsrat zwei Rekurse gegen die Erhebung des obligatorischen Mitgliederbeitrages an die Studentenschaft gut. Dadurch wurde der Zwangskörperschaft die Legalität abgesprochen. Wie zu erwarten war, zog der Kleine Studentenrat (Exekutive) den Beschluss vor das Verwaltungsgericht, das am 17. September beschlossen hat, auf die Beschwerde nicht einzutreten. Nach Auffassung des Gerichts ist die Studentenschaft rechtlich ein Teil der Kantonsverwaltung und daher gar nicht legitimiert, einen Entscheid des Regierungsrates anzufechten. Damit sind Zwangskörperschaft und obligatorische Beitragspflicht der Studenten faktisch aufgehoben. Die Bestimmungen über die Studentenschaft bleiben vorderhand noch in Kraft; im Wintersemester können die Studenten ihre Beiträge freiwillig leisten, wie es schon im Sommersemester der Fall gewesen ist.

Um die bisherigen Dienstleistungen und eine autonome Interessenvertretung der Studenten aufrechtzuerhalten, wurden bereits

im Frühjahr von verschiedenen Hochschulgruppen Alternativmodelle zur bisherigen Organisationsform ausgearbeitet. Im Kantonsrat verlangte eine Motion von seiten der POCH eine gesetzliche Verankerung der Studentenschaft als öffentlich-rechtliche Körperschaft, und ein Vertreter der SVP setzte sich in Form eines Postulates für die Schaffung von Rechtsgrundlagen für politisch und konfessionell neutrale, repräsentative studentische Organe ein. Auf Grund dieser Vorstösse muss die Universität bis Ende Wintersemester Vorschläge zur Neuorganisation der Studentenschaft ausarbeiten.

Um auf die allfällig notwendige Einführung des Numerus clausus im Bereich der Medizin im Herbst 1977 vorbereitet zu sein, verfügte die Erziehungsdirektion eine Vorverlegung der Maturitätsprüfungen. Diese mit Rücksicht auf nur einen Teil der Hochschulanwärter getroffene Anordnung rief bei den Mittelschulen Unwillen hervor, um so mehr, als sich die Erziehungsdirektion über die Massnahmen ausschwieg, die sie im Falle einer Zulassungsbeschränkung treffen würde. Da gesamtschweizerisch der Numerus clausus nochmals vermieden werden konnte, erwies sich die Verschiebung der Maturitätsprüfung als unnötig. Immerhin mussten 92 zürcherische Anwärter auf das Medizinstudium anderen Universitäten zugewiesen werden.

Am 7. Juli 1977 wurde in Anwesenheit von Regierungsrat Jakob Stucki die Hydrobiologisch-limnologische Station der Universität Zürich offiziell den Benützern übergeben. Zur Eröffnungsveranstaltung, an der Prof.Dr. Wilhelm Rodhe (Universität Uppsala), Prof.Dr. Eugen Thomas (Universität Zürich) und Prof.Dr. Hans Burla (Universität Zürich) Vorträge hielten, fanden sich über hundert Wissenschafter und weitere Gäste ein.

Aehnlich wie andere schweizerische Hochschulen bemüht sich auch die Universität um Kontakte mit der Oeffentlichkeit und führt zu diesem Zweck jeweils im Sommersemester einen Tag der offenen Tür durch. An der diesjährigen Veranstaltung vom 8. Mai besuchten mehr als 8'000 Personen die Führungen, Vorträge und Demonstrationen in neun geöffneten Instituten, Kliniken und Museen. Besonders gross war der Andrang erwartungsgemäss in den medizinischen Kliniken.

Otto Woodtli